

Korea-Partnerschaftsgottesdienst 2020

Gottesdienstentwurf zum Thema „Demokratie und Menschenrechte“

(Erarbeitet von Pfarrer Dr. Johny Thonipara, Zentrum Oekumene der EKHN und EKKW)

Liturgische Bausteine

Einleitung

Mit der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea (PROK) pflegt die EKHN eine ökumenische Partnerschaft. Die Entstehung dieser Partnerschaft steht in enger Verbindung zur Demokratiebewegung in Südkorea. Am 18. Mai 1980 wurde in der Provinzhauptstadt Gwangju eine friedliche Demonstration von Studierenden gegen das Kriegsrecht und für Demokratie und die Freilassung des Führers für Demokratie (Kim Dae Jung) brutal durch das Militär beendet. In den folgenden Tagen beteiligten sich in Gwangju bis zu 200 000 Bürger*innen an den Protesten gegen die damalige Militärregierung und das Vorgehen der Armee. Dabei starben in blutigen Auseinandersetzungen über 170 Menschen. Mehrere Tausende wurden schwer verletzt.

Gerade als die Schrecken der Diktaturen ihren Höhepunkt mit gewalttätiger Unterdrückung und Unmenschlichkeit erreichten kam eine unglaubliche Welle von Solidarität auf. Menschen aus allen Bevölkerungsschichten und aus allen Religionen kamen zusammen, um den Unrechtsstaat zu stoppen, manche auf Kosten ihres Lebens, ihrer Familienmitglieder, ihrer persönlichen Freiheit und ihrer beruflichen Laufbahnen. Sie kämpften für die Durchsetzung der Demokratie, für Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Die Demokratiebewegung hatte große moralische Unterstützung und Sympathien aus dem Ausland, auch aus Deutschland. Die damalige Pröpstin Helga Tröskén hatte intensive Kontakte nach Gwangju und initiierte die Partnerschaft zwischen der EKHN und der PROK in Gwangju. Die Partnerschaft sollte besonders den Gedanken der Solidarität als Grundlage haben.

Trotz mancher Probleme hat sich die junge Demokratie Südkoreas bewährt. Man spricht von einer „reifen Demokratie“. Die Kerzenlichtrevolution der Koreaner*innen von 2017 wird als ein Triumph der Demokratie gewertet. Über fünf Monate hinweg kamen damals Millionen von Menschen zusammen auf die Straßen von Seoul und demonstrierten friedlich gegen Machtmissbrauch und Korruption. Die Straßen wurden zur „Agora“ – zum Versammlungsplatz einer direkten Volksherrschaft. „Präsidentin Park Geun hye musste zurücktreten.

Seit fast 75 Jahren leben Menschen in Deutschland in Frieden. Dazu hat der Aufbau und Ausbau der Demokratie eine wichtige Rolle gespielt. Aber auch hier rumort es in der Bevölkerung. Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov sieht die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland die Demokratie in Gefahr. (<https://yougov.de/news/2019/09/12/die-halfte-der-deutschen-sieht-die-demokratie-gefa/>). Zunehmend beobachten wir auch in Deutschland Tendenzen, die die Demokratie gefährden, wie Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und religiöser Fundamentalismus. In Deutschland, in Europa und in vielen Teilen der Welt gewinnen die sogenannten Nationalisten mehr und mehr an Einfluss auf Kosten von Minderheiten. In Europa werden die Werte Europas, wie Toleranz, Offenheit, Gleichheit und Gerechtigkeit in Frage gestellt. Dies wird sehr deutlich in der Flüchtlingsfrage. In manchen Staaten wird die Meinungsfreiheit eingeschränkt und Rechtssysteme werden in ihrer Unabhängigkeit beeinträchtigt. In unseren Parlamenten sitzen Menschen, deren Aussagen dem Geist unserer Verfassung widersprechen.

Wir nehmen wahr, dass die demokratischen Ordnungen herausgefordert werden. Populismus, der die Gleichbehandlung aller Menschen verneint, wird zu einer Gefahr für die Demokratie. Antisemitismus und Rassismus breiten sich aus. Wir nehmen wahr, dass in vielen Teilen der Welt die Räume für die Zivilgesellschaft immer enger werden. Man spricht von „Shrinking Spaces“. Gemeint sind die zunehmenden Einschränkungen für zivilgesellschaftliche Handlungsräume. Konkret bedeutet dies Einschränkungen in der Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Aktivist*innen und Menschenrechtler*innen werden in ihrer Arbeit behindert, weil sie für eine Regierung unbequem geworden sind.

In beiden Ländern gibt es Tendenzen, die als Herausforderung für die Demokratie bewertet werden können. Anlässlich des 40. Jahrestags des Gwangju-Aufstands wollen wir das Thema „Demokratie und Menschenrechte“ im Lichte von Gottes Wort reflektieren. Unserer Partnerkirche, die PROK, ist bekannt für ihr politisches Engagement. Sie ist vor allem bekannt wegen ihres unermüdlichen Einsatzes für Demokratie, Menschenrechte, für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit, für die Wiedervereinigung Koreas und für den Frieden auf der koreanischen Halbinsel. Als Partner haben wir gemeinsame Themen. Es ist sicherlich gut und bereichernd, wenn wir uns über Themen austauschen und sie ins Gebet aufnehmen.

Seite 1

Lieder

EG 428: Komm in unsere stolze Welt
EG 147: Wachtet auf, ruft uns die Stimme
EG 639: Damit aus Fremden Freunde werden
EG 614: Laß uns in deinem Namen, Herr,
EG 633: Sanftmut den Männern
EG 395: Vertraut den neuen Wegen,
Thuma Mina: 42: Chuyo
Thuma Mina 214: Ososo

Lieder aus der ÖRK- Vollversammlung in Busan 2013

God of life, lead us to justice and peace
My peace I give unto you

Lesungen:

Römer 13, 1-7
1 Samuel 8, 1-22

Votum

Wir wollen diesen Gottesdienst feiern im Namen Gottes,
der uns mit Würde geschaffen hat
im Namen Jesu Christi, der starb, um uns das Leben zu geben.
im Namen des Heiligen Geistes, Geist der Wahrheit, die uns frei macht.

Amen.

Psalmgebet

Psalm 8 (EG 705)

oder

Philipper 2 (EG 760)

Sündenbekenntnis

Gott, dein Wort ruft uns zur Umkehr, jeden Tag neu. Stärke in uns die Bereitschaft, genau hin zu sehen und nicht wegzuschauen. Lass uns erkennen, wo unsere Umkehr gefordert ist: in unserem eigenen Leben, im Leben und Handeln unserer Kirchen, in den Entscheidungen und Wirkungen im politischen Raum. Öffne unsere Herzen und Sinne für unsere Schwestern und Brüder aus all den Ländern unserer Erde, um ihre Stimmen zu hören, auf ihre Erfahrungen, auf ihr Leiden, auf ihren Kampf.

Herr, erbarme dich

Gnadenzusage

So hört es der Prophet Hesekiel als Spruch Gottes:
Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben.
Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen,
die in meinen Weisungen wandeln und meine Rechte halten und danach tun.
(Ezechiel 36,26f)

oder

Jesus Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun.
So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Mt 20, 25.26)

Eingangsgebet

Gott, in deinem Namen sind wir zusammengekommen.
Wir danken dir für alle guten Gaben und für das Geschenk des Evangeliums.
Wir bitten dich, hilf uns das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen.
Gott, wir danken dir, dass du uns in unserer Welt nicht allein gelassen hast. Du bist mit uns. Dein Geist führt uns mit
vielen Menschen in der Welt zusammen, die deinem Weg nachfolgen.
Wir denken heute insbesondere an unsere Partnerschaft mit Geschwistern in Südkorea. Wir bitten dich, erneuere uns
und stärke uns in unserer Partnerschaft.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen.
an die Macht der Unterdrückung.
Ich glaube an Jesus Christus.
Der gekommen ist, uns zu heilen,
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
dass Friede unerreichbar ist.
Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.
Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden.
Amen.

(Ökumenische Weltversammlung 1990 in Seoul)

Fürbitten

Gott, wir danken dir für das Geschenk der Demokratie, die uns in den letzten Jahrzehnten Frieden und Wohlstand geschenkt hat. Hilf uns und gib uns den Mut, demokratische Prozesse mitzugestalten und dort Widerstand zu leisten, wo Demokratie und Menschenrechte in Gefahr sind. Wir bitten dich um Weisheit und Besonnenheit für alle, die politische und wirtschaftliche Verantwortung tragen, dass sie gewissenhafte und weitsichtige Entscheidungen treffen, die dem Wohl der Menschen und dem Frieden unter den Völkern dienen.

Du, Gott des Friedens, schenke uns deinen Frieden für die ganze Welt.

Lass uns nicht kraftlos vor der Gewalt resignieren.

Segne uns mit Phantasie und Visionen für Versöhnung und Friedensstiftung. Insbesondere bitten wir dich für einen dauerhaften Frieden auf der koreanischen Halbinsel und für die Menschen, die unter der Teilung leiden.

Weise den Verantwortlichen den Weg zu Frieden und Versöhnung.

Wir bitten dich, lass uns als ein Teil einer weltweiten Gemeinschaft aufmerksam sein für die großen Nöte, die andere betreffen und die Hoffnungen und Sorgen, die sich auf uns richten. Erneure und leite uns auf unserem Weg zu einer besseren Welt, in der alle Menschen Leben in Fülle haben.

Gott, wir danken dir für das Geschenk der ökumenischen Partnerschaft mit der Presbyterian Church in the Republic of Korea und für die Erfahrungen aus dieser Partnerschaft.

Stärke alle, die in unseren Gemeinden die Partnerschaftsarbeit gestalten, dass sie den Mut nicht verlieren.

Öffne unsere Herzen und mach uns sensibel, unsere Partnerinnen und Partner zu verstehen.

Predigt zum Thema „Demokratie und Menschenrechte“

Die Gnade Jesu Christi, der Friede und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Die Bürger führen und die Politiker folgen“, so berichtete die Zeit online am 14. Dezember 2016 nach einer Kerzenlichtdemonstration mit 1,7 Millionen Menschen in Seoul gegen Präsidentin Park Geun-hye wegen Machtmissbrauchs und Korruption. Die Straßen von Seoul seien zur „Agora“ geworden – zum Versammlungsplatz einer direkten Volksherrschaft. Nach langen Protesten wurde Frau Park am 9. Dezember 2016 vom Amt suspendiert und am 10. März 2017 durch das Verfassungsgericht ihres Amtes enthoben. Die sogenannten „Kerzenbürger“ haben die Demokratie in Südkorea gestärkt. An den Demonstrationen waren Mitglieder der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea beteiligt.

Mit der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea (PROK) pflegt die EKHN eine ökumenische Partnerschaft. Die Entstehung dieser Partnerschaft steht in enger Verbindung zur Demokratiebewegung in Südkorea. Am 18. Mai 1980 wurde in der Provinzhauptstadt Gwangju eine friedliche Demonstration von Studierenden gegen das Kriegsrecht und für Demokratie und die Freilassung des Führers für Demokratie (Kim Dae Jung) brutal durch das Militär beendet. In den folgenden Tagen beteiligten sich in Gwangju bis zu 200.000 Bürger*innen an den Protesten gegen die damalige Militärregierung und das Vorgehen der Armee. Dabei starben in den blutigen Auseinandersetzungen über 170 Menschen. Mehrere Tausende wurden schwer verletzt.

Gerade als die Schrecken der Diktaturen ihren Höhepunkt erreichten mit gewalttätiger Unterdrückung und Unmenschlichkeit, kam auch eine unglaubliche Welle von Solidarität auf. Da kamen Menschen aus allen Bevölkerungsschichten und aus allen Religionen zusammen, um den Unrechtsstaat zu stoppen, manche auf Kosten ihres Lebens und ihrer Familienmitglieder, ihrer persönlichen Freiheit und ihrer beruflichen Laufbahnen. Sie kämpften für die Durchsetzung der Demokratie, für Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Die Demokratiebewegung hatte große moralische Unterstützung und Sympathien aus dem Ausland, auch aus Deutschland. Die damalige Pröpstin Helga Tröskén hatte intensive Kontakte nach Gwangju und initiierte die Partnerschaft zwischen der EKHN und der PROK in Gwangju. Die Partnerschaft sollte besonders den Gedanken der Solidarität als Grundlage haben.

Das Beeindruckende in der Welt von heute ist, dass viele Menschen trotz Drohungen und Repressionen mutig für

Menschenrechte und Demokratie eintreten. Das haben die Menschen in Südkorea 1980 gemacht. Das machen Menschen in den arabischen Ländern, in der Türkei, in Indien, Indonesien, in verschiedenen Ländern in Afrika und Lateinamerika, aber auch in Europa. Wir nehmen wahr, dass die demokratischen Ordnungen herausgefordert werden. Populismus, der die Gleichbehandlung aller Menschen verneint, wird zu einer Gefahr für die Demokratie. Antisemitismus und Rassismus breiten sich aus. Wir nehmen wahr, dass in vielen Teilen der Welt die Räume für die Zivilgesellschaft immer enger werden. Man spricht von „Shrinking Spaces“, gemeint sind die zunehmenden Einschränkungen für zivilgesellschaftliche Handlungsräume. Konkret bedeutet dies Einschränkungen in der Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Aktivist*innen und Menschenrechtler*innen werden behindert ihre Arbeit zu machen, weil sie für eine Regierung unbequem geworden sind.

Seit fast 75 Jahren leben Menschen in Deutschland in Frieden. Dazu hat der Aufbau und Ausbau der Demokratie eine wichtige Rolle gespielt. Aber auch hier rumort es unter der Bevölkerung. Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov sieht die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland die Demokratie in Gefahr. Ja, zunehmend beobachten wir Tendenzen auch in Deutschland, die die Demokratie gefährden, Tendenzen wie Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, religiöser Fundamentalismus usw. In Deutschland, in Europa und in vielen Teilen der Welt gewinnen die sogenannten Nationalisten mehr und mehr an Einfluss auf Kosten der Minderheiten. In Europa werden die Werte Europas, wie Toleranz, Offenheit, Gleichheit und Gerechtigkeit in Frage gestellt. Dies wird sehr deutlich in der Flüchtlingsfrage. In manchen Staaten wird die Meinungsfreiheit eingeschränkt und Rechtssysteme werden in ihrer Unabhängigkeit beeinträchtigt. In unseren Parlamenten sitzen Menschen, deren Aussagen den Aussagen und dem Geist unserer Verfassung widersprechen. Es gibt Demagogen, die den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zerrütten wollen. Sie merken selbst nicht, dass sie auch Nutznießer der Demokratie und Meinungsfreiheit sind. Sie versuchen auf die Probleme unserer Zeit einfache Antworten zu geben. Diese Antworten sind aber meistens falsch.

Demokratie, Menschenrechte und Menschenwürde werden in der Bibel als Themen nicht direkt behandelt. Aber sie werden durch verschiedene Bibelworte gedeckt, vor allem mit dem Gebot der Liebe. In der jüdisch-christlichen Idee des Menschen als ein Ebenbild Gottes, der Idee der Menschenwürde und der Gleichheit aller Menschen können wir die Grundlagen für Demokratie und Menschenrechte sehen. Dazu kommen die Aussagen aus der Bibel über Menschen als Kinder Gottes. Ja, wir Menschen sind untereinander Geschwister. Aus diesen biblischen Grundlagen müssen wir als Christ*innen unsere Stimme erheben, wo Menschen ihrer Freiheit beraubt werden, wo das Volk nicht mitreden und mitentscheiden darf, wo Menschenwürde und Menschenrechte verletzt werden, wo es Diskriminierung aufgrund der Herkunft und der Religion gibt und wo die Gleichheit aller Menschen in Frage gestellt wird.

Die Kirche hatte über die Jahrhunderte absolute Macht. Die deutsche evangelische Kirche war traditionell mit dem Kaiserreich eng verbunden. Die Aufklärung, die Französische Revolution und die Säkularisation haben zur Trennung zwischen Staat und Kirche geführt. Für die Kirchen waren diese Entwicklungen ein Schock. Im Nachhinein aber kann man sagen, dass diese Entwicklung gut war. Zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft wendeten sich mutige Christ*innen in der Barmer Erklärung gegen die sogenannten Deutschen Christen und gegen die Ideologie des Nationalsozialismus.

Als Predigttext stelle ich den 5. Artikel der Barmer Erklärung in den Mittelpunkt dieser Predigt. Dort lesen wir:

V. Fürchtet Gott, ehrt den König. (1. Petr 2,17). Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.

Die Gliedkirchen der EKD betrachten die Barmer Theologische Erklärung als wegweisendes Lehr- und Glaubenszeugnis. Die EKHN nimmt in ihren Grundordnungen Bezug auf die Barmer Thesen. Dort lesen wir: „Als Kirche Jesu Christi hat sie ihr Bekenntnis jederzeit in gehorsamer Prüfung an der Heiligen Schrift und im Hören auf die Schwestern und Brüder neu zu bezeugen. In diesem Sinne bekennt sie sich zu der Theologischen Erklärung von Barmen.“ Jesus Christus, das Eine Wort Gottes, dem darf ein Christ vertrauen und gehorchen. Die Barmer Erklärung hat eine Absage an die Lehr- und Handlungsweise der herrschenden Kirchenpartei der Deutschen Christen erteilt, die neben dem einen Wort Gottes andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen wollte. Die Anhänger der Barmer Erklärung leisteten Widerstand gegen den Nationalsozialismus, der sich anmaßte, das menschliche Leben total zu ordnen. Die Kirche darf nicht die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen.

Diese Aussagen gelten auch für uns heute. Unsere Demokratie und unsere gesellschaftliche Grundordnung und die Bewahrung der Menschenrechte sind keine Selbstläufer. Wir müssen dafür kämpfen. Bundespräsident Walter Steinmeier sagte, die Demokratie sei uns Deutschen nicht in die Wiege gelegt, sie sei eine historische Errungenschaft, die

Seite 5

auch wieder verloren gehen kann. Im vergangenen Jahr haben die Deutschen an mehrere geschichtsträchtige Ereignisse erinnert: 100 Jahre Weimarer Verfassung, 70 Jahre deutsches Grundgesetz,

30 Jahre Mauerfall etc. Bei den Feierlichkeiten waren die Dankbarkeit für Demokratie und den Frieden ein wichtiges Thema, aber auch das Schuldbekenntnis und die demütige Erinnerung an die Gräueltaten, die von Deutschland ausgingen.

„Demokratie braucht Demokraten“, eine sehr bekannte Aussage. Ja wir brauchen Menschen, die sich einmischen, die mitmachen, mitentscheiden und Widerstand leisten. Wir müssen dem billigen Rechtspopulismus widersprechen. Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer sagte einmal: „Wir müssen im Alltag widersprechen, wenn Leute Dinge sagen, die falsch und verletzend sind. Verhalte dich so, dass Du nie Dinge sagst, die Du selber als Adressat nicht ertragen könntest.“

Es reicht nicht, im Nachhinein Schuldbekenntnisse auszusprechen und Versagen zuzugeben. Wir müssen von Anfang an die antidemokratischen Haltungen und Entwicklungen bekämpfen. Als Christ*innen müssen wir für eine offene und menschliche Welt eintreten. Als Christ*innen wollen wir die Welt gestalten, unsere Gesellschaft und das Zusammenleben gestalten. Unser Glaube an die Verheißungen Gottes für ein Leben in Fülle und Freiheit und ein Leben ohne Angst und Trauer hilft uns dabei. Es geht um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Es geht um die Solidarität in der Einen Welt, es geht um die Verteidigung der Werte Europas, es geht um die Verteidigung der Gleichheit aller Menschen, es geht um die Bewahrung der Menschenrechte und der Menschenwürde, es geht um unsere Verantwortung vor Gott und den Menschen. Möge Gott uns beistehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Zentrum Oekumene der EKHN und der EKKW

Praunheimer Landstraße 206

60488 Frankfurt am Main

Tel.: 069 97 65 18-11

Fax: 069 97 65 18-19

info@zentrum-oekumene.de